

*Bilanz: Deutschsprachige Abgeordnete schneidet beachtlich ab Gutes Resultat für Katrin Jadin: Die ostbelgische Kammerabgeordnete (PFF-MR) belegt in einer Bilanz der Parlamentsarbeit knapp ein Jahr nach den letzten Wahlen einen vorderen Platz. Enttäuschend fällt die Bewertung dagegen für die PS aus. Die Tageszeitung „La Meuse“ legt in diesen Tagen eine Bewertung ...*

Bilanz: Deutschsprachige Abgeordnete schneidet beachtlich ab

Gutes Resultat für Katrin Jadin: Die ostbelgische Kammerabgeordnete (PFF-MR) belegt in einer Bilanz der Parlamentsarbeit knapp ein Jahr nach den letzten Wahlen einen vorderen Platz. Enttäuschend fällt die Bewertung dagegen für die PS aus.

Die Tageszeitung „La Meuse“ legt in diesen Tagen eine Bewertung der politischen Arbeit der gewählten Volksvertreter vor und beleuchtet am Montag die Tätigkeit der insgesamt 63 frankofonen Kammerabgeordneten. Katrin Jadin - sie ist die einzige gewählte Abgeordnete aus dem Gebiet deutscher Sprache - gehört offiziell der frankofonen Sprachgruppe in der Abgeordnetenversammlung an, in der es keine eigene deutschsprachige Gruppierung gibt. In die Bewertung von „La Meuse“ fließen im Parlament hinterlegte Texte (Gesetzesvorschläge, Resolutionen), mündliche Fragen oder Interpellationen sowie schriftliche Fragen ein.

Dass die daraus errechnete Benotung nicht unumstritten ist, weiß die Tageszeitung wohl auch selbst: „Wir würden niemals sagen, dass dieses Klassement aufzeigt, was einen guten oder schlechten Politiker ausmacht. Die einzige Zielsetzung war ein Indikator für die parlamentarische Tätigkeit“, schreibt das Blatt. Beispielsweise gehört es schon zur parlamentarischen Praxis, schriftliche Fragen mehrmals zu stellen oder in einer nur geringfügig abgewandelten Form.

Nicht in die Bewertung aufgenommen wurde das Kriterium der Präsenz bei den Sitzungen. Der Hintergrund ist einfach: Registriert werden nur die Teilnahmen an den Abstimmungen - wenn also jemand bei der Debatte gefehlt hat, für das Votum zum Schluss aber dabei ist, gilt er als anwesend.

Und schließlich ist eine solche Statistik auch aus einem anderen Grund nur bedingt aussagekräftig: Die Oppositionsparteien sind dabei klar im Vorteil, schließlich gehört die Kritik an der Arbeit der Regierung zu ihrem täglichen Geschäft. Die Mehrheitsparteien fahren dagegen naturgemäß mit angezogener Handbremse und halten sich eher zurück. Nach den letzten Föderalwahlen hatte sich eine Mitte-Rechts-Koalition aus N-VA, CD&V, Open VLD auf flämischer Seite und der MR als einzigem Koalitionspartner auf frankofoner Seite gebildet.

Doch trotz der Regierungsteilnahme finden sich drei MR-Abgeordnete unter den Top Ten wieder. Mit Philippe Goffin steht sogar ein Vertreter der frankofonen Liberalen an der Spitze des Klassements. Hinter ihm folgen die ehemaligen Minister Jean-Marc Nollet (Ecolo) und Catherine Fonck (CDH) auf den weiteren Plätzen. Katrin Jadin belegt wie eingangs erwähnt Platz sechs: Laut Statistik des Parlamentes, die am 12. Mai erhoben wurde, hat sie seit den Wahlen 22 Texte hinterlegt, 69 mündliche Fragen gestellt oder Interpellationen beantragt sowie 47 schriftliche Fragen hinterlegt. „Eigentlich sind es ja die Medien, die diese Kriterien festlegen“, erklärte Jadin am Montag auf GE-Anfrage. „Ich bin natürlich zufrieden, dass ich korrekt abschneide. Ich mache mir selbst auch viel Druck in meiner Arbeit.“ Allerdings - so fügte die Eupenerin hinzu - gehe es bei der Abgeordneten-Tätigkeit nicht nur um hinterlegte Texte oder parlamentarische Fragen. Vielmehr sei die Arbeit breit gefächert: Analyse der Entwürfe, Dossiers „pauken“, und zwar auch dann, wenn man nicht Experte sei. Hinzu kämen Anwesenheiten bei Institutionen oder der Kontakt mit der Bevölkerung. Und schließlich komme bei ihr noch die Arbeit auf Ebene der DG und der Gemeinden sowie als Bindeglied zwischen der PFF und der MR hinzu.

Auffallend sind in dem Ranking die schlechten Platzierungen der PS-Abgeordneten. Mit Stéphane Crusnière (Wavre), der der Kammer erst seit Ende Juli 2014 angehört, landet nur ein Politiker der frankofonen Sozialisten unter die Top Ten. Als die PS in der vergangenen Legislatur noch in der Mehrheit vertreten war, hatte die Partei mit dem gleichen Phänomen zu kämpfen. Die damalige Fraktionsvorsitzende Karine Lalieux begründete dies seinerzeit mit der Fraktionsgröße: „Je größer die Fraktion ist, umso mehr muss man die Dossierarbeit untereinander aufteilen.“ Ähnliches gilt im Übrigen auch für die flämischen Nationalisten (N-VA). Und noch etwas ist der Zeitung „La Meuse“ aufgefallen: das große „Schweigen“ verschiedener Parteipräsidenten. Weder Elio Di Rupo (PS), noch Benoît Lutgen (CDH) oder Olivier Chastel (MR) landen auf den vorderen Plätzen.

Von Christian Schmitz

Copyright © 2015 Grenz Echo. Alle rechten vorbehalten